Objekttyp:	FrontMatter
Zeitschrift:	Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band (Jahr):	3 (1894)
Heft 28	3 (1034)
PDF erstellt	am: 15.05.2024

Nutzungsbedingungen

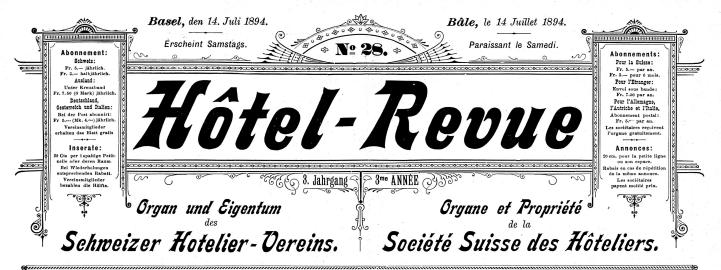
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: "Hôtelrevue Basel."

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bale. Adresse télégraphique: "Hôtelrevue Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen.

- Sektion Genfersee.

 1. Herr L. Kirchner, Gérant du Grand Hôtel de Leysin à Leysin s/Aigle.

 Sektion Graubünden.
- Sektron Graubünden.
 Tit. Verwaltung des Kurhaus, Herr Direktor Liebler in St. Moritz-Bad.
 Tit. Verwaltung des Hotel "Victoria", Herr Direktor Sutter in St. Moritz-Bad.
 Tit. Verwaltung des Hotel "Neues Stahlbad", Herr Direktor Menge in St. Moritz-Bad.
 Tit. Verwaltung des Hotel du Lac, Herr Direktor J. Giger in St. Moritz-Bad.

Unsere Fremdenblätter.

(Correspondenz.)

Tit. Redaktion!

Da Sie gegen jeden Missbrauch so energisch auftreten, möchte ich Sie bitten, auch einmal dem sinnlosen Versenden von Fremdenlisten auf den Leib zu rücken. Vor mir liegen über ein Dutzend verschiedoner Fremdenblätter und bilden diese nur einen Bruchteil der Gesamtzahl, mit welchen wir nächstens beglückt werden.

Abgesehen davon, dass die Absender eine Menge Geld ausgeben für welches sie doch gewiss bessere Verwendung hätten, ist es ja auch für den Empfänger eine Mühe, das Zeug zu sortieren. Die Haupts aber ist, dass die ganze Geschichte keinen Wert Die Hauptsache denn in neun von zehn, wenn nicht in allen Fällen, wandern sämtliche Fremdenblätter in den Papierkorb.

wandern sämtliche Fremdenblätter in den Papierkorb. Glaubt denn irgend ein Verleger, dass ein einziger Hoteliers sämtliche ihm zugehenden Fremdenlisten auflege? Ich frage den ersten besten Absender, mir aufrichtig zu gestehen, ob er es an meiner Stelle thun würde? — — Gewiss nicht. Die Sache an sich ist überhaupt unlogisch, denn es wird ja Niemand von einem Hoteliers verlangen können, dass er seinen Gästen sagt — — bitte meine Herrschaften gehen Sie nach N. N., sehen Sie sich einmal die dortige Liste an, was da für ein distinguirtes Publigenen Sie nach N. N., senen Sie sich einmal die dortige Liste an, was da für ein distinguirtes Publikum verkehrt; welche Wonne im gleichen Hotel mit Prinz X oder Graf soundso zu wohnen oder sogar neben ihm an der Table d'hôte zu sitzen, — es reisen ja so Viele nur aus diesem Grunde, — also bitte, gehen sie schnell dort hin. Diese Auffassung ist vielleicht etwas drastisch gemalt, allein man mag

dagegen einwenden was man will,

der Kern des ganzen Schwindels. Man hat mit dem unsinnigen Versenden der Neujahrsgratulationen aufgeräumt, höre man auch auf mit dem Versenden der Fremdenlisten, wenig-stens an Hotels, wo sie doch nur in den Papierkorb Ch. St.

Schweizer Wirteverein.

Etwa 120 Wirte waren zur IV. Jahresversammlung anwesend. Herr Direktionspräsident Morlock vom Hotel Centralhof in Zürich eröffnete und leitete

die Verhandlungen. Der sehr ausführliche Geschäfts-bericht ergab in Kürze folgendes: Der Verband zählte Ende 1893 10 Sektionen mit 3123 Mitgliedern. die sich folgendermassen verteilen: Kanton Zürich 588, Bern 1049, Baselstadt 112, Aargau 286, St. Gallen 600, Luzern 120, Solothurn 123, Vierwaldstättersee 115, Baselland 100 und Frauenfeld 30. Seither ist auch Genf noch mit etwa 120 Mitgliedern beigetreten. Im Organisieren sind gegen-wärtig begriffen Kantonalverbände von Waadt, Freiburg, Tessin, Schaffhausen und Appenzell. Die finanzielle Lage des Verbandes ist eine gesicherte. Die Rechnung weist nun im Gegensatz zu den früheren Defiziten einen Aktivsaldo von Fr. 782. 94 per 1893 auf.

Mit dem Verlager des "Gastwirt", Herrn Nötzli, wurde aufs neue ein Vertrag auf zwei Jahre ge-

Das am 1. Januar 1893 in Betrieb gesetzte sog Das am 1. Januar 1893 in Betrieb gesetzte sog. Administrationsbureau zur Unterstützung der Direktion wurde in seiner früheren Gestalt wieder aufgegeben. Das Plazierungsbureau des Verbandes, das seit seiner Gründung für den Verein ein richtiges Schmerzenskind war, hat sich erholt und beginnt zu ersten kan Zum gesten Male hat es eint der wegel erstarken. Zum ersten Male hat es statt der regelnässigen Defizite ein Nettoergebnis aufzuweisen und
zwar von etwa 600 Fr. gegenüber 1080 Fr. Defizit
im Vorjahre. Im Berichtsjahre konnten von 756
Stellensuchenden 398, also mehr als die Hälfte dauernd
in Stellen untergebracht werden. Auf Antrag des
Herrn Redakteur Nötzli wurde stillschweigend die
Herausgabe des Wirte-Kalenders auch für nächstes
Jahr, also 1895 beschlossen.
Über die Beteiligung des Schweizer Wirtevereins
an der Genfer Landesausstellung wurde auch heute
noch kein definitiver Beschluss gefasst. Es soll die erstarken. Zum ersten Male hat es statt der regel-

Direktion sich vorerst mit dem eidgen. Departement des Innern in Verbindung setzen, um zu erfahren, wie es mit der geplanten Verbindung des Hotel- und Wirtschaftswesens in eine Gruppe sich verhalte. Nach der Genehmigung des Budgets teilte Herr Nötzli als Berichterstatter mit, in Sachen eines eidgenössischen Aichgesetzes habe die Direktion bis zur Stunde nichts thun können, da die Sektionen ihre Wünsche noch nicht eingereicht hätten. Es scheine übrigens, dass für eine Revision des gegenwärtigen Zustandes nicht allzu grosses Bedürfnis herrsche. In der Diskussion beantragt ein Berner, die Sache für heute von der Traktandenliste abzusetzen. In diesem Sinne wird auch entschieden.

Einer lebhaften Diskussion ruft nachher die Berichterstattung über das am 20. November in Olten auf Antrag Berns beschlossene Gesuch an die Bundesbehörden um Revision des Art. 32 bis betreffend Kleinverkauf von Getränken über die Gasse. Frage bildet seit Jahren den Brennpunkt fast aller Bestrebungen der Wirtevereine. Hier erblicken die Wirte einen Übelstand, der ihr Gewerbe schwer schädige und eine schreiende Ungerechtigkeit gegen-über den hohe Patenttaxen zahlenden Standesangehörigen bilde.

So kam es denn auch, dass Herr Rechtskonsulent Lehner etwas schief ankam mit seiner Mahnung, momentan die Eingabe zu unterlassen, da so wie die Sachen in Bern liegen, auch keine Aussicht vorhanden sei, zu reüssieren. Der Verein habe ja in Sachen eines eidgen. Lebensmittelgesetzes längst beim Bund Schritte gethan, allein umsonst. Es werde kaum ein heute im Versammlungssaal Anwesender das Erscheinen dieses Gesetzes erleben. Die Versammlung war der Meinung, man wolle es wenigstens probieren; nütze es dann wieder nichts, so wisse man es und könne sich darnach richten. Demgemäss wurde beschlossen, die Eingabe habe an die Bundesbehörden zu ergehen.

Das "Journal des Cafétiers" in Genf wurde als französisches Publikationsorgan erklärt und beranzosisches Fudikationsorgan erklart und beschlossen, den Zürcher Wirten an die Kosten für die kantonale Gewerbeausstellung, das heisst die darin enthaltene Abteilung für Wirtschaftswesen einen Beitrag von 1000 Franken aus der Verbandskasse zu leisten. Zu Ehrenmitgliedern des schweizerischen Wirteverbandes wurden die um denselben vielfach verdienten Herren Hotelier Michel, Redakteur Nötzli und Restaurateur Weiss ernannt.



Amerikanische Palastwagen.

Für die verhältnismässig kleine Summe von 50 Dollars täglich mietet man jetzt auf den amerikanischen Bahnlinien einen vollständig möblierten Palast auf Banninnen einen Vollstandig mobilerten Palast auf Rädern, welcher 18-mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Betten enthält, somit von ebenso vielen Personen bequem benutzt werden kann; auf jeden der Mitreisenden in einem solchen vollbesetzten Palastwagen kommt daher nur die geringe Ausgabe von 3 Dollars täglich, die sich natürlich in dem gleichen Massstabe steigert, je weniger Personen einen "private palace car" mieten. Zuerst betritt man den "observation room" — einen besonders der Aussicht gewid-meten Raum —, dann folgen zwei "drawing rooms" — Salons —, beide von genfigender Grösse, und hinter diesen befindet sich der 12 Fuss lange "dining room" — Speisesaal. Der mittlere Teil des Wagroom" — Speisesaal. Der mittlere Teil des Wag-gons wird durch Abteilungen eingenommen, welche am Tage äusserst bequeme Sophas enthalten, die am

Abend auf leichte Weise in Betten verwandelt werden. An der Hinterseite des Wagens liegen die geräumige Küche, eine Speise- und Eiskammer, die Waterklosets, sowie zwei Baderäume. Das Tafel- und Bettzeug, Glas-, Porzellan- und sonstiges Geschirr, ebenso alles, was zu einem gut geführten Haushalt gehört, ist in genügender Anzahl vorhanden. Die Eisenbahn-Vergenügender Anzah vorhanden. Die Eisenbann-ver-waltung beschafft ohne eine Extravergütung drei vor-zügliche Dienstboten, einen Kellner, einen Koch, für dessen Leistungsfähigkeit garantiert wird, und einen Portier, welche sämtlich unter der Oberaufsicht eines Haushofmeisters stehen. Erleuchtung durch elektri-sches Licht und Heizung mit Dampf sind gleichfalls in dem oben genannten Preise inbegriffen. Wenn man einen solchen Palastwagen auf mehr als zehn Tage mietet, so verringert sich der Preis etwas. In jenem prächtigen Hause kann der Reisende

mit seiner Familie — selbstverständlich wird ein solcher Wagen gewöhnlich nur von einer, höchstens soicher Wagen gewonnten nur von einer, nochstens zwei zusammengehörigen oder befreundeten Familien benutzt — über den ganzen Kontinent fahren, wohin es ihm beliebt, indem er achtzehn Billets gelöst, gleichviel, ob er allein fährt oder der Wagen vollbesetzt ist. Werden jedoch mehr als achtzehn Personen in diesem fahrenden Palast befördert, so muss ein verhältnismässiger Extrapreis bezahlt werden.

Wo es dem Mieter jenes Gefährtes gefällt, kann derselbe auf einem Seitenstrang der Station stehen bleiben. Liebt es die Familie, ihre eigenen Dienstboten, Tischund Bettwäsche, Glas, Porzellan und sonstige Haushaltungsgegenstände, Weine oder sonstige Getränke mit sich zu führen, so steht dem nichts im Wege; auch können die Reisenden selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen, während sonst die Eisenbahnverwaltung dieses tut, dem Mieter die Originalrechnungen aushändigt und dabei fünfzehn Prozent extra für die Einkaufs- und sonstigen Bemühungen rechnet. Beinahe von allen in Palastwagen fahrenden Familien wird es vorgezogen, die durchaus lobenswerte Verpflegung des Kommissariates anzunehmen, da dann alles am Schnürchen geht, Zeit, Geld und mancher Aerger erspart bleiben. Der beigegebene Koch, der stets ein Künstler erster Grösse in seinem Fach ist, telegraphiert, ihn an dieser oder jener Station mit Früchten, Eiern, Butter etc. oder frisch geschnittenen Blumen zur Dekoration der auf das prachtvollste ausgestatteten Tafel zu versehen.

Man kan auch einen gewöhnlichen Schlafwagen für 40 Dollars mieten, einen ebensolchen mit Büffet für 45 Dollars oder einen kombinierten "dining and observation car" zu dem gleichen Preise. Der "obser-vation car" hat einen besonders eingerichteten Raum,